Heimat und Geschichte

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e. V.

Ausgabe 75 • November 2022

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort 3

Geschäftsbericht 2022 des Vorstands 4

Der Richard-Wagner-Platz 5

„Die Deutschen sehen Zuwanderung positiv, Mehrheit will Flüchtlinge aufnehmen“ 6

Gesucht: Geschichten aus Troisdorf 8

Schwein gehabt 8

Heimat- und Geschichtsverein unterwegs 10

Zum Tode von Heinz-Bernward Gerhardus 12

Roswitha Hammer: Harte Zeiten 13

Persönliches 13

Was geschah vor 50 Jahren in Troisdorf 14

Veranstaltungshinweise 15

Herbst 20

Titelseite

Hornswiese an der Eschmarer Mühle im Herbst –
Streuobstwise und Augenweide.

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.
Kölner Straße 176 (Rathaus), 53840 Troisdorf

Redaktion: Waltraud Boss, Claus Chrispeels, Dr. Petra Dahlmann, Norbert Königshausen, Beate von Berg, Antje Winter

Layout: Axel Heckner, Layout · Satz · Druckvermittlung, Troisdorf-Sieglar

Druck: Druckerei Paffenholz, Bornheim

Internet: *www.geschichtsverein-troisdorf.de*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

wir hoffen, dass Sie die zurückliegenden Monate bisher gut überstanden haben, trotz der bedrückenden Ereignisse und der immer deutlicheren Folgen auch für uns. Und auch wenn die Einschränkungen gegen Corona inzwischen weitgehend weggefallen sind – das Virus ist leider noch da und beschäftigt uns weiter.

Aber bleiben wir zuversichtlich! Und so planen wir auch die diesjährige Mitgliederversammlung, die am Donnerstag, dem 10. November 2022 ab 18:00 Uhr wie gewohnt in der Aula/Mensa der Realschule Am Heimbach stattfinden soll. Eine förmliche Einladung mit Tagesordnung erfolgt in jedem Fall fristgerecht.

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme, insbesondere auch, da nach drei Jahren ein neuer Vorstand gewählt werden muss. Die bisherigen Vorstandsmitglieder blicken auf drei Jahre gute Zusammenarbeit zurück und werden sich erneut zur Wahl stellen, ein weiteres Vorstandsmitglied ist neu zu wählen.

Im Mai 2022 hatten wir wie angekündigt unsere Autorinnen und Autoren des Troisdorfer Jahresheft aus den letzten drei Jahren zu einem Treffen eingeladen, um uns nochmals zu Layoutfragen, Bildformaten etc. zu verständigen. Das Treffen hat stattgefunden, die Resonanz war – nicht zuletzt wegen eines heftigen Wolkenbruchs – leider sehr überschaubar. Jedoch sind Vorbereitung, Redaktion und Layout in diesem Jahr reibungslos erfolgt und das Troisdorfer Jahresheft 2022 ist Stand Anfang Oktober druckreif.

Wir haben einige Führungen durchgeführt bzw. vorbereitet. Dies wollen wir auch im nächsten Jahr fortsetzen und freuen uns, wenn wir den ein oder anderen von Ihnen dort begrüßen können.

Ihr Vorstand

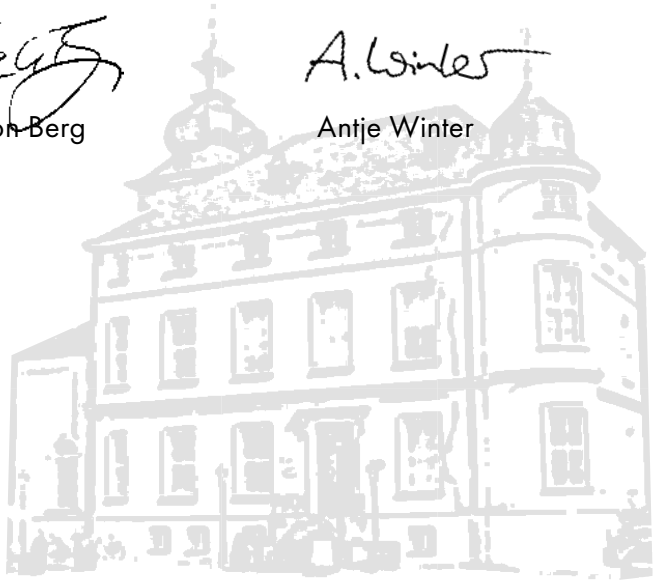
Claus Chrispeels

Waltraud Boß

Norbert Königshausen

Beate von Berg

Antje Winter



Geschäftsbericht 2022 des Vorstands

für das Geschäftsjahr 2022 gem. § 10 Abs. 4 der Satzung des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf

Der Vorstand des Vereins hat sich im Geschäftsjahr 2022 bis heute zu zehn Vorstandssitzungen getroffen. Zu den Sitzungen waren mindestens vier Mitglieder anwesend, die Beschlussfähigkeit war jeweils gegeben.

Gemäß § 10 Abs. 1 unserer Satzung ist der Vorstand verpflichtet, mindestens einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung einzuberufen. Die letzte Mitgliederversammlung fand am. 4. 11. 2021 statt.

Der Mitgliederstand des Vereins hat sich im 2022 Jahr bis heute wie folgt verändert:

- 6 Eintritte, 1 Austritte, 6 verstorbene Mitglieder
- Mitglieder zum 30. 10. 2022: insgesamt 444.

Gemäß § 2 Abs. 2 unserer Satzung sind die Ziele des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf

- die Erforschung der Geschichte und die Vermittlung historischer Erkenntnisse durch Veröffentlichungen, Vorträge und Exkursionen,
- die Durchführung von Ausstellungen stadtgeschichtlichen Inhalts, die Anlage einer Sammlung von Dokumenten und Gegenständen zur Stadtgeschichte aus Archiven von Mitgliedern oder der Bevölkerung,
- die Unterstützung des bestehenden Stadtmuseums (MUSIT) sowie
- die Abgabe von Stellungnahmen, die für die Erhaltung und Sicherung stadtgeschichtlicher Denkmäler erforderlich sind.

Sie wurden im Jahr 2022 im Wesentlichen erfüllt durch:

- die Herausgabe und Veröffentlichung von drei Ausgaben der Vereinszeitschrift Heimat und Geschichte: HuG 74, HuG 75 und (für Dezember geplant) HuG 76
- die Herausgabe und Veröffentlichung der 52. Ausgabe des Troisdorfer Jahresheftes
- Neuausrichtung der Homepage
- Sichtung und Ordnung der im Geschäftszimmer vorliegenden Unterlagen

Hierzu erfolgte die Teilnahme an Abstimmungen und Besprechungen mit Dritten sowie die Wahrnehmung von Terminen.

Auf dem Museumsfest von Bilderbuchmuseum und 10-jährigem Jubiläum des Musit war der HGT mit einem Stand vertreten, ebenso auf dem Heidefest. Veranstaltungen sind wegen Corona auch im Jahr 2021 nicht möglich gewesen, ebenso eine geplante Führung für Studenten aus Kattowitz durch die Schwarze Kolonie in

Es fand eine Führung nach Siegburg („Von Anno zu Anno") statt, ebenso die Stadtspaziergänge durch Troisdorf. Im Juni führten Mitglieder des Vorstands eine Gruppe des Bonner Heimatvereins durch die schwarze Kolonie in Friedrich-Wilhelms-Hütte, hieraus ergab eine Einladung nach Bonn unter dem Motto „Was blieb von der Kurfürstlichen Herrlichkeit?" Im Dezember erwarten wir ebenfalls in der schwarzen Kolonie Studenten aus Kattowitz zu einer Führung, die von Haus Schlesien in Königswinter betreut werden und von dort Exkursionen in die nähere Umgebung durchführen.

Für das Jahr 2023 hat der Vorstand folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Termine und Veranstaltungen, z. B. Vorträge und Führungen
- Aktivierung der Mitgliedschaft, insbesondere Gewinnung von aktiven „Mitarbeitern" für den HGT.

Die finanzielle Situation des Vereins ist geordnet. Auf den Bericht der Kassenführerin und der Kassenprüfer wird verwiesen (Anm.: werden in der Mitgliederversammlung vorgetragen).

Denjenigen, die die Arbeit des Vereins durch ihre Spenden unterstützt haben, dankt der Vorstand im Namen des Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf, ebenso den Sponsoren des Troisdorfer Jahresheftes, ohne die ihre Herausgabe in dieser Form nicht möglich wäre, und den politisch Verantwortlichen der Stadt Troisdorf, bei denen wir immer Verständnis für die Belange des Heimat- und Geschichtsvereins gefunden haben.

Ein besonderer Dank gilt Ihnen, den Mitgliedern des Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf, die dem Verein auch in diesem Jahr die Treue gehalten ha-

ben, und die in verschiedener Weise im vergangenen Jahr 2022 ihr Interesse an unserem Verein und der Arbeit des Vorstands bekundet haben.

Wünschen wir gemeinsam unserem Verein eine gute Zukunft.

Troisdorf, den 10. 11. 2022

Claus Chrispeels Waltraud Boß

Der Richard-Wagner-Platz

Der Richard-Wagner-Platz – er ist sehr alt, liegt in der Mitte von Troisdorf, meist vergessen. Umrandet von sieben Doppelhäusern und einem Einzelhaus. Zugänglich ist er – von Burg Wissem aus gesehen – von der von Loe Straße und über einen weiteren, nicht verkehrserlaubten Zugang von der Schlossstraße – war Burg Wissem einmal ein Schloss, könnte sie so benannt worden sein.

Die Häuser werden von den Anwohnern liebevoll gepflegt und gehegt. Die „Mär" erzählt, dass dieser Platz, der ein tieferes Niveau hat, der Schindanger für die Burg war: liegt nahe, da es noch keine Müllabfuhr gab.

Heute ist die Straßenumrundung ein Anwohnerparkplatz – mit Parkscheibe natürlich. Aber das Mittelstück mit der alten, vor sich hinkümmernden Rasenfläche wird eifrig benutzt: zu Spielen aller Art, hauptsächlich natürlich für Fußball, was die Anwohner überaus freut. Am Ende des Platzes ist ein vergessener Spielplatz für Kleinkinder, der im Sommer trotz seiner Mangelhaftigkeit rege und eifrig benutzt wird. Es gibt Bäume, die von der Stadt beobachtet und geschnitten werden.

Während des zweiten Weltkrieges benutzten die Anwohner, Einquartierte und Flüchtlinge diesen Platz als Gemüsebeet, es wurde gesät, gehackt, geerntet. Auch Bomben fielen auf den Platz und beschädigten ein Haus. Alle Häuser waren voll besetzt, bis unter die Dächer von Menschen, die dort Unterkunft und Unterschlupf fanden.

Der Krieg war verloren und die Sieger entdeckten diesen Platz. Er wurde konfisziert, alle mussten raus! Möbel und nicht persönliches Eigentum musste bleiben. Die englischen Sieger zogen ein und lebten, wohnten und benutzten die Wohngegend als ihr Alliierten-Quartier. Rundherum wurde „Natodraht" gezogen. An der Schlossstraße gab es eine Schleuse, durch die man mit Passierschein vorbei an der Bewachung gehen durfte, um evtl. im Garten zu ernten. Die Bewohner mussten sehen, wo sie blieben. Man kam, wie auch heute – siehe Ahrtal – bei Freunden, Bekannten oder in Notunterkünften unter – aber das ist eine andere Geschichte.

Ab dem Jahr 1950 durften die Hausbesitzer wieder in ihre Häuser zurück – und zu dem, was noch da war. Die Sieger haben einiges mitgenommen, nur Bücher blieben, da sie ja nicht in englischer Sprache verfasst waren.

Heute ist der Platz wie vor beschrieben. Er ist „jung", lebhaft, lebens- und liebenswert, wird beschützt und bekümmert und für manche, die nie weggezogen sind und ihn immer als Wohnsitz behielten, ein Kleinod.

So wurde er vom Schindanger über die Gerstenbitze (Flurname) zum Richard-Wagner-Platz, weil der „Braunauer" den Komponisten wohl schätzte!!!

Jutta-Emilie-Eva Mastera
Richard-Wagner-Platz 10, 53840 Troisdorf

„Die Deutschen sehen Zuwanderung positiv, Mehrheit will Flüchtlinge aufnehmen"

In seiner Ausgabe vom 17. Februar 2022 stellte der Kölner Stadt-Anzeiger fest, dass laut einer Umfrage zur „Willkommenskultur" in Deutschland 68 Prozent der befragten Bundesbürger eine Zuwanderung Vertriebener positiver beurteilen als in früheren Jahren.

Ältere Mitbürger werden sich noch an die früheren Konflikte zwischen Eingewanderten und Einheimischen erinnern, wenn es um die Aufnahme und Unterbringung der Flüchtlinge aus dem deutschen Osten ab dem Jahre 1945 ging. Etwa 12 bis 13 Mio. hatte die Bundesrepublik Deutschland und ca. 4 bis 5 Mio. die Deutsche Demokratische Republik in den Nachkriegsjahren aufgenommen. Hinzu kam ein Großteil der in den Vertreibungsgebieten zunächst verbliebenen Deutschen, die ab 1951 in die Bundesrepublik übersiedelten (sog. Aussiedler).

Wenn auch diese Fluchtbewegungen nunmehr ein halbes Jahrhundert zurückliegen, bedarf dieses historische Ereignis ständiger Erinnerung, zumal die derzeitige Situation – die Aufnahme schutzsuchender Flüchtlinge aus der Ukraine – die Problematik erneut aktualisiert.

In einem Rückblick soll daher an die damaligen umfangreichen, belastenden Aufnahme- und Unterbringungsprobleme während der Nachkriegszeit erinnert werden.

Sehr einfühlsam berichtete Christian Zentner in seinem Buch: „Der zweite Weltkrieg": *„Von Osten her wälzte sich ein Strom von Vertriebenen, Millionen, die ihre Heimat in Siebenbürgen, im Sudetenland, in Ostpreußen und in Schlesien aufgeben mussten, von den vorrückenden sowjetischen Siegermächten vor sich hergetrieben."* Unter diesen Vertriebenen waren auch ehemalige politische Gefangene in ihrer Häftlingskleidung, befreit nach mehrjähriger Haft im Konzentrationslager.

Angekommen im Gebiet der späteren Bundesrepublik Deutschland, sah sich der freie Westen vor dem schwierigen, umfangreichen Problem der Unterbringung und Eingliederung so vieler Menschen. Da zudem im Westen vielen Bombengeschädigten eine neue Bleibe zu beschaffen war, minderte sich das Kontingent freier Wohnungen zur Aufnahme der Flüchtlinge.

Um diese in die einzelnen Bundesländer und dort in die kommunalen Bereiche zu lenken, waren verschiedene organisatorische Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Verwaltung erforderlich:

- als oberste Instanz wurde das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte etabliert,
- im nachgeordneten Bereich schuf man als Ländereinrichtungen Bezirksvertriebenenämter bei den Regierungspräsidenten,

- auf der kommunalen Stufe begannen Flüchtlingsämter bei den Kreisen und Gemeinden ihre Tätigkeit.
- Als Arbeitsgrundlage diente eine spezielle Gesetzgebung.

Die Unterbringung der Wohnungssuchenden bei privaten Wohnungseigentümern gestaltete sich vielfach schwierig. Sie gelang vielfach nur, wenn die Hauseigentümer ihren Wohnbedarf zwangsweise einschränken mussten.

Als staatliche Aufgabe bestimmten nämlich fortan gesetzliche Normen die Aufnahmeverfahren im Rahmen einer allgemeinen Wohnraumbewirtschaftung nach geltendem Miet- und Raumrecht, durchgeführt von lokalen Wohnraumbehörden.

Beim Zustandekommen derartiger Wohnungszuweisungen wirkten lokale Wohnungsausschüsse mit. Diese Ausschüsse bestanden aus Vertretern aller Fraktionen in den Gemeinderäten. Ein besonderes Anliegen galt der wohnungsmäßigen Versorgung der aus Russland eintreffenden sog. Spätheimkehrer, deutsche Soldaten aus russischer Kriegsgefangenschaft. Das Heimkehrergesetz regelte hier eine bevorzugte Wohnraumvergabe.

Zudem gab ein Gesetz den Flüchtlingen die Erlaubnis zum ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet gemäß Artikel 11, Absatz 1 des Grundgesetzes. Ein den Flüchtlingen ausgehändigter Ausweis dokumentierte diesen Rechtsanspruch, auch gegenüber allen anderen Behörden, die für die Gewährung von Rechten und Vergünstigungen an Flüchtlinge und Vertriebene zuständig waren.

Bei der Bemessung von Wohnraum an die Wohnungssuchenden waren folgende Normen zu beachten:
- jeder Person stehen 8 qm Wohnraum zu,
- die sog. Normalwohnung erfüllt diese Voraussetzung,
- verfügt eine Wohnung über größere Räume, entspricht sie nicht den Richtlinien, sie gilt als unterbelegt,
- eine Notwohnung entspricht nicht den Vorgaben einer Normalwohnung, da sie z. B. nur kleinere Räume besitzt,
- es genügt, wenn für 10 Personen eine Toilette vorhanden ist (Urteil OVG Münster vom 17. 2. 1953).

Neben dieser Unterbringung in Privathäusern wurden auch Flüchtlinge in Notunterkünften aufgenommen. So gab es zwei Übergangsheime in Troisdorf und Altenrath. Um auch diesen Personen langfristig eine entsprechende Bleibe zu gewähren, wurde intensiv der soziale Wohnungsbau gefördert. Dennoch waren z. B. in der Gemeinde Sieglar im Jahre 1951 noch 126 wohnungssuchende Familien – ehemalige Flüchtlinge – registriert.

Eine Bundes-Wohnungstausch-Stelle regelte für Bewerber einen Wohnungswechsel, falls dies aus beruflichen Gründen erforderlich wurde. Im Rahmen der Flüchtlingsbetreuung erhielten diese Bezugsscheine zum Erwerb von Möbeln, Bekleidung, Bettwäsche und Lebensmitteln. Ein Aufruf im Jahre 1946 an die Troisdorfer Bevölkerung lautete:

„Troisdorfer, helft uns, den Ostflüchtlingen helfen. Die Not ist groß. Helft und spendet bei der Haussammlung."

Die **„kulturelle Betreuung im Vertriebenen- und Flüchtlingswesen"** sah Veranstaltungen der Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände auf Kreisebene vor:
- Bunzlauer Heimattreffen.
- Schlesische Kulturtagung,
- Sudetendeutsches Heimattreffen,
- Mitteldeutscher Heimatabend der Sowjetflüchtlinge und
- Örtliche Kulturveranstaltungen.

Zu guter Letzt: Kürzlich führte ich ein sehr informatives Gespräch mit einem im Kindesalter aus Polen vertriebenen Deutschen. Als er sich anschickte, zu gehen, meinte er im rheinischen Dialekt: „Mir woren jo de Pimmocke". Laut Mitmach-Wörterbuch des LVR-Instituts für Landeskunde war „Pimmock" in den rheinischen Mundarten eine üble Beschimpfung einer Einzelperson oder einer Gruppe.

Jeder nicht im Rheinland geborene, der durch seine Sprache und sein Verhalten als „unkölsch" auffiel, wurde so genannt. Weitgehend richtete sich der Spott gegen die heimatvertriebenen Deutschen aus den damaligen Ostgebieten, eine Bevölkerung, die sich jedoch mit Fleiß, Sparsamkeit und Ehrgeiz im Laufe der Zeit in die hiesige Bevölkerung vollkommen integriert hat und geachtet wird. Und die sprachliche Diskriminierung bleibt hoffentlich in der Versenkung verschwunden.

Heribert Müller

Gesucht: Geschichten aus Troisdorf

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

von verschiedener Seite erhalten wir sehr persönliche Berichte von Troisdorferinnen und Troisdorfern über Kindheit und Jugendzeit in Troisdorf, über Erlebnisse und Begegnungen mit Personen, Anekdoten und andere Begebenheiten, die interessant zu lesen sind.

Wir haben uns vorgenommen, diese Beiträge und Berichte, die aus unserer Sicht auch ein Beitrag zu einer „Quellensammlung" zur Alltagsgeschichte Troisdorfs sind, in loser Folge unter dem Stichwort „Troisdorferinnen und Troisdorfer erzählen" in unserer Mitgliedszeitschrift „Heimat und Geschichte" zu veröffentlichen und sie gleichzeitig auch über unsere Homepage einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Heute berichtet uns Hans-Josef Dalmus aus seiner Jugend in den 50er Jahren über ein besonderes Jagderlebnis.

Schwein gehabt …

Es muss so Anfang der 1950er Jahre gewesen sein, als die Menschen im Troisdorfer **„Ovverdörp"** von einer schlimmen Plage heimgesucht wurden. Es war Sommer und alle Gärten standen voll im Wuchs. Einige wurden nächtens durchwühlt und umgegraben. Das konnte nur ein Wildschwein getan haben.

Unser Haus liegt an der Frankfurter Straße in der Nachbarschaft der Gastwirtschaft Klein und hat nach hinten einen Garten, wie alle Häuser dort. Am hinteren Ende unseres Gartens, dort, wo heute die **„Schule im Laach"** steht, begann ein Kornfeld und wir konnten vom Balkon unseres Hauses bis zur Agger sehen. Zwischen Gartenende und Kornfeld, das dem Bauer Lohmar gehörte, war ein schmaler Pfad, die **„Jreensjaß"**. Auf diesem kleinen Weg gingen die Leute mit Ihrem Schaf oder ihrer Ziege „Gassi" und ließen die Tiere dort grasen, denn eine Weide hatte man nicht.

Ich erzähle von diesem Weg, denn er wird im Folgenden noch eine Rolle spielen.

Unser Vater ging zuweilen gerne nach Feierabend noch auf ein Bierchen zum Klein. Als ich auch dorthin kam, drehten sich alle Gespräche um die Gärten und das vermutete Wildschwein, denn solche Schäden konnte nur ein solches Tier gemacht haben. Man beschloss, den Ludwigs Mattes zu fragen, ob er sich das nicht von oben einmal anschauen könnte. Ludwigs Matthias wohnte in der Nachbarschaft und war Sportflieger in Hangelar. Und tatsächlich hatte er ein ausgewachsenes Wildschwein im Feld gesehen.

Am nächsten Abend trafen sich die Jäger der Stadt beim Klein und hielten „Kriegsrat". Wir waren auch da und spitzten die Ohren. Man beschloss, sich am nächsten Abend zu treffen und das Kornfeld zu umzingeln. Um Punkt zwölf Uhr wollte man das Tier aufstöbern und möglichst erlegen.

Bei uns zuhause wurde das alles besprochen und überlegt, wie wir das Tier retten könnten, ohne in Verdacht zu geraten. Mein Bruder Karl-Heinz und ich hatten uns Folgendes ausgedacht: Wir nahmen einen großen Jutesack, stopften ihn voll mit Heu und banden ihn zu. Vorher hatten wir einen alten, lauten Blechwecker hineingestopft, der genau auf zwölf Uhr eingestellt war. An den Sack banden wir eine lange, dünne Schnur, wie man sie zum Drachensteigen benutzt. Ans andere Ende der Schnur wurde ein Stein gebunden, den man bei Bedarf weit weg schleudern konnte, um zu verhindern, dass je-

mand erkennen könnte, aus welcher Richtung an der Schnur gezogen worden war. Der Sack wurde von uns tief gebückt schleichend möglichst weit in das hohe Kornfeld geschoben.

Am festgelegten Abend traf sich die Jägerschaft beim Klein und beratschlagte nochmal und nochmal das genaue Vorgehen. Es war für uns sehr beeindruckend und Ehrfurcht einflößend, die Versammlung so vieler wichtiger Männer in ihren prächtigen, grünen Uniformen, mit ihren tollen, großen und blank geputzten Gewehren zu sehen.

Jetzt nahmen die Dinge ihren Lauf. Vater saß mit seinem Freund, dem „Busche Peter" von Klavier Busch, auf dem Balkon und sie sahen gespannt herunter, was passieren würde. Ich muss dazu sagen, die beiden waren die einzigen, die Bescheid wussten.

Es war kurz vor zwölf Uhr Mitternacht, als die Jäger begannen, rund um das Feld Aufstellung zu nehmen. Meine größte Sorge war, dass einer der vorüber gehenden Männer die **„Pattefuels-Koad"** mit dem Fuß treffen könnte, aber alles ging gut vorbei. Wir lagen gut versteckt hinter den Sträuchern und sahen gebannt auf die Uhr. Um eine Minute vor zwölf begann ich, ruckartig an der Schnur zu ziehen. Dadurch begann eine Bewegung im Kornfeld. Ich zog wieder und mittlerweile müssen zumindest einige der Jäger die Bewegung eines Objekts von der Größe eines Wildschweins gesehen haben. Mit ohrenbetäubendem Krach fielen etliche Schüsse und wir sahen die Blitze aus den Gewehrmündungen.

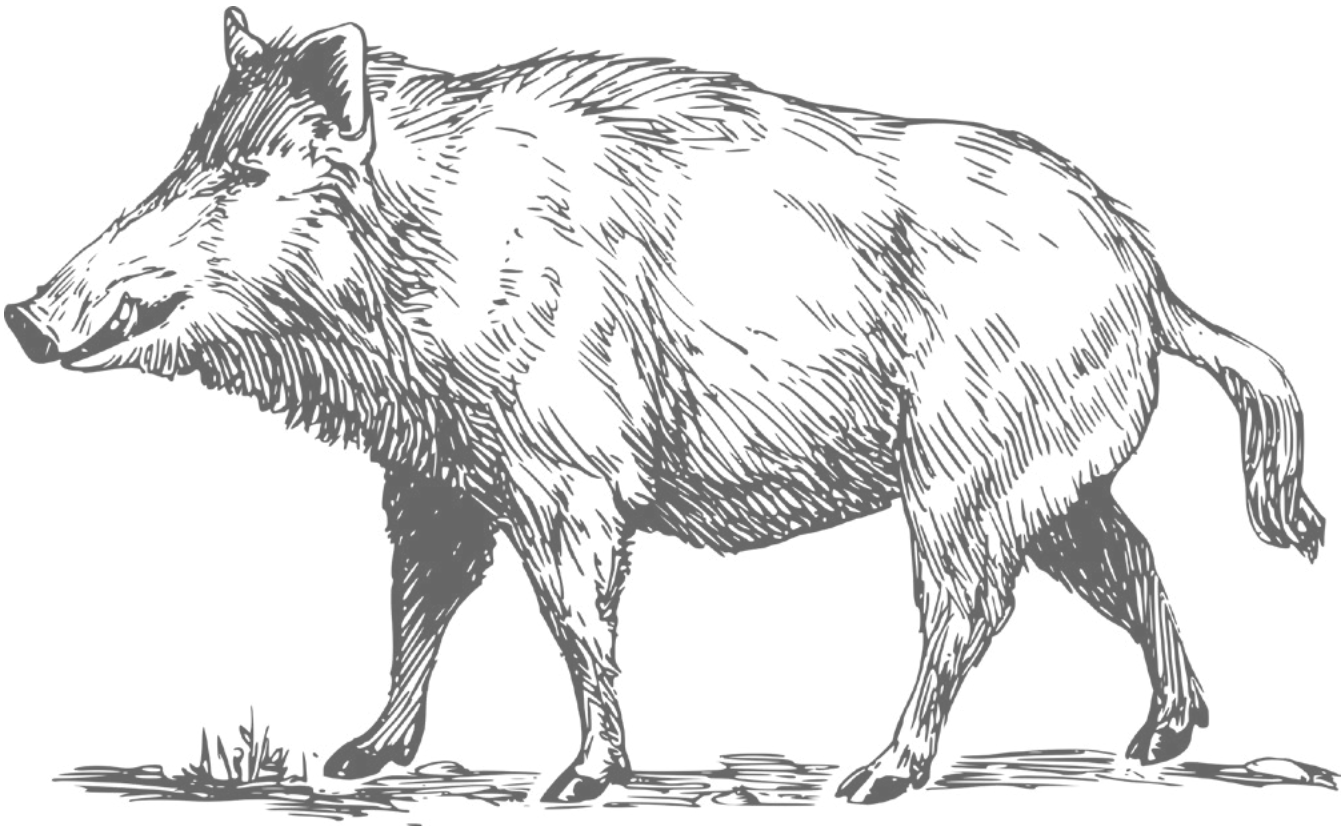
Dann war es still, bis einige Männer wagten, nachzusehen, wer oder was da getroffen worden war. Sehr schnell erkannte man dann, auf was man da hereingefallen war, und dass man einem üblen Streich aufgesessen war. Zu allem Überfluss und wie zum Hohn, rappelte in diesem Moment drinnen im Sack der Wecker.

Über den weiteren Verlauf des Abends oder dieser Nacht wissen wir nichts und haben auch nichts mehr davon gehört. Ich kann mir gut vorstellen, wie groß die Enttäuschung über die entgangene „Beute" und das *„Jagdglück"* gewesen ist. Von einem Wildschwein hat man danach nichts mehr gehört oder gesehen, und die Schäden in den Gärten haben von da an aufgehört.

Ich hoffe, man kann uns wegen dieser schlimmen Tat nicht mehr belangen, weil sie verjährt ist.

Waidmanns Heil.

Hans-Josef Dalmus



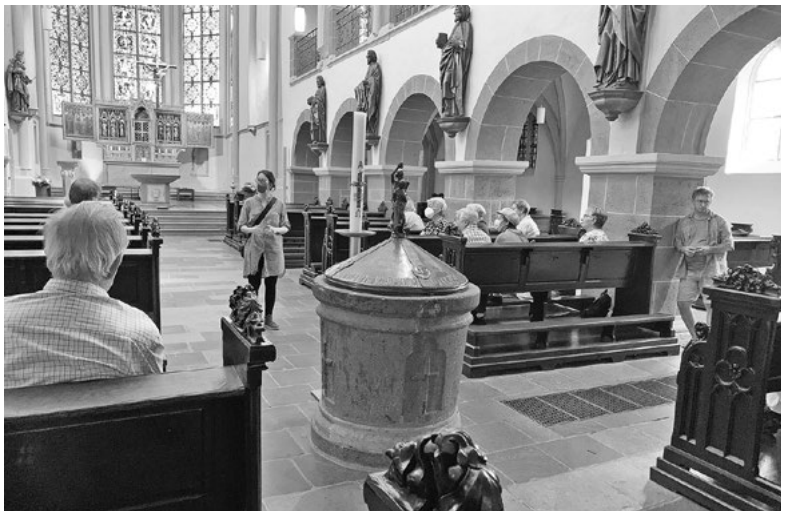
Heimat- und Geschichtsverein unterwegs

Nach einer längeren Pause konnten die Mitglieder unseres Vereins im Sommer 2022 wieder an Exkursionen zur Geschichte unserer Stadt und der Region teilnehmen.

Werner Hamacher und Hans Overath führten insgesamt viermal bei den „Stadtspaziergängen" durch Troisdorf. Im Juni stand außerdem eine Exkursion nach Siegburg unter dem Moto „Von Anno zu Anno" auf dem Programm: den Anfang machte eine Besichtigung der Anno-Reliquien in der Schatzkammer von St. Servatius, danach ging es durch den Rosengarten und über das Johannestürmchen hinauf zur Abtei auf dem Michaelsberg, wo als Höhepunkt der neue, im Februar 2021 eingeweihte Annoschrein, besichtigt wurde. Ein fröhlicher Ausklang erfolgte im „Anno 17" in den Räumen der ehemaligen Abteistuben.

Ebenfalls im Juni trafen Heinz Fischer, Norbert Königshausen und Claus Chrispeels Mitglieder des Bonner Heimat- und Geschichtsvereins in Troisdorf-Friedrich-Wilhelms-Hütte „Op d'r Hött" zu einem Rundgang durch die ehemalige Arbeitersiedlung „Schwarze Kolonie". Die Troisdorfer, alle Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf, erläuterten die Entstehung der Siedlung als Werkswohnungen der ehem. Mannstaedtwerke, die damaligen Wohnverhältnisse und die Entwicklung bis heute. Den Gästen unseres Nachbarvereins aus Bonn hat die Führung durch die Schwarze Kolonie gut gefallen und sie haben uns im Oktober zu einem Gegenbesuch unter dem Motto „Was blieb von der Kurfürstlichen Herrlichkeit – Spurensuche im heutigen Bonn" eingeladen.

Im September haben ebenfalls am Tag des offenen Denkmals Führungen stattgefunden. Die Resonanz war durchweg positiv, das Interesse an der Geschichte unserer Stadt und ihren historischen Bauwerken ist sehr groß. Die Veranstaltungen werden fortgesetzt!



Auftakt in der Siegburger Servatiuskirche

Der Anno-Schrein des Nicolaus von Verdun in der Schatzkammer von Sankt Servatius

Stadtspaziergang mit Werner Hamacher

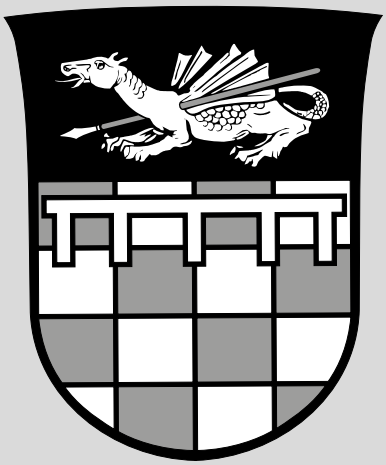
Der neue Anno-Schrein in der Abteikirche auf dem Michaelsberg

Mitglieder des HGT auf Spurensuche: „Was blieb von der Kurfürstlichen Herrlichkeit im heutigen Bonn“

Besuch einer Mannstaedt-Villa am Tag des offenen Denkmals, geführt von Joachim Bourauel

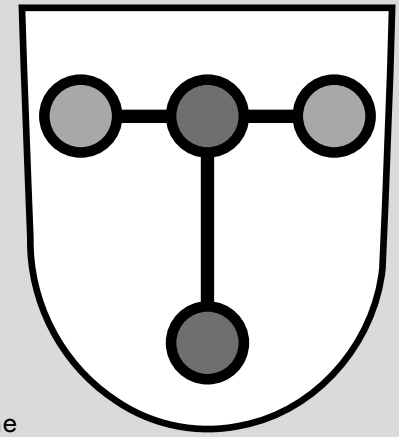
Auf der Spur der Spicher Seilbahn mit Kunibert Weyer

Zum Tode von Heinz-Bernward Gerhardus



Viele ältere Troisdorferinnen und Troisdorfer haben ihn noch gekannt: Heinz-Bernward Gerhardus, den ehemalige Stadtdirektor der Stadt Troisdorf. Am 10. 8. 2022 ist er im Alter von 91 Jahren verstorben.

Verwaltung war ihm in die Wiege gelegt: er wurde am 27. Februar 1931 als Sohn eines hauptamtlichen Bürgermeisters in Mechernich in der Eifel geboren und stand selbst 30 Jahre an der Spitze einer Verwaltung.



Heinz-Bernward Gerhardus war von 1963 bis 1969 zunächst Gemeindedirektor der Gemeinde Sieglar. Im Zuge der kommunalen Neuordnung im Jahr 1969 setzte er sich engagiert für die neu gebildete Stadt Troisdorf ein und wurde vom Rat zum Stadtdirektor gewählt.

Für ihn war die kommunale Neuordnung auch Ansporn, die neue, einwohnerstärkste Stadt im Rhein-Sieg-Kreis mit Weitblick für die Zukunft aufzustellen: die Stadtentwicklungsplanung, der Generalverkehrsplan und der Flächennutzungsplan wurden neu erarbeitet, bis heute eine Grundlage der Entwicklung von Troisdorf. Dazu kam eine vorausschauende Grundstückspolitik, der Schulbau und die Entwicklung der Innenstadt.

Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1993 übte er sein Amt mit großem persönlichen Einsatz und Engagement aus. Gerhardus wurde nicht nur als Stadtdirektor, sondern auch als Mensch hochgeschätzt.

Auch der Heimat- und Geschichtsverein lag ihm am Herzen: Mitte 1987, ein gutes halbes Jahr nach der Gründung, wurde er Mitglied und blieb es bis zuletzt. Er sah die Arbeit des Vereins als eine wichtige Grundlage für das Zusammenwachsen der neuen Stadt und ihrer Ortsteile.

Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten!

Roswitha Hammer: Harte Zeiten

Roswitha Hammer ist in Troisdorf-Müllekoven aufgewachsen und lebt heute in der Eifel, der Heimat ihres Vaters. Sein Leben hat sie in ihrem Buch „Böngesch Franz. Der lange Marsch von der Eifel an den Rhein" beschrieben.

In ihrem neuen Buch „Harte Zeiten" geht es um die Lebensgeschichten aus drei Generationen ihrer Familie in der Eifel und im Rheinland. Die Großeltern, Ende des 19. Jahrhunderts geboren, leben in prekären Verhältnissen. Sie überleben zwei Weltkriege. Für die Männer wird die Kriegsteilnahme zum folgenschwersten Erlebnis, sie bleiben ein Leben lang traumatisiert. Die Frauen leiden unter ihrer gesellschaftlichen Stellung, vor allem auf dem Land.

Erste Ansätze der Emanzipation zeigen sich in der nächsten Generation, als eine Tante nach dem Tod ihres Mannes die Versorgung der beiden Kinder alleine übernimmt. Ihre Schwester dagegen bleibt in der traditionellen Rolle der Hausfrau und Mutter gefangen. In der dritten Generation wird am Beispiel eines Arbeiterkindes deutlich, welche Schwierigkeiten ein gesellschaftlicher Aufstieg mit sich bringt.

Es sind Lebensgeschichten, die viele aus ihren eigenen Familien so oder so ähnlich kennen. Persönliche Geschichten, aber zugleich ein Stück Zeitgeschichte.

Hardcover, fest gebunden, 93 Seiten, 7 Abbildungen.
Helios Verlag, Aachen, 14,– Euro,
ISBN 978-3-86933-283-3

Persönliches

Als neue Mitglieder begrüßen wir in unserem Verein

Ingo Zöllich 1. 6. 2022	**Hans Overath** 1. 7. 2022	**Manfred Kuhne** 1. 9. 2022
Tanja Gaspers 1. 7. 2022	**Frank Baquet** 1. 8. 2022	**Dr. Ulrich Burger** 6. 9. 2022

Wir gedenken unserer verstorbenen Vereinsmitglieder:

Rolf Hemmersbach 2. 11. 2020 erst am 11. 4. 2022 bekannt geworden	**Dieter Wöbke** Januar 2022 erst am 7. 4. 2022 bekannt geworden	
Brigitte Grafe 18. 6. 2022	**Heinz-Bernward Gerhardus** 10. 8. 2022	**Erich Schumacher** 20. 9. 2022

Heribert Müller

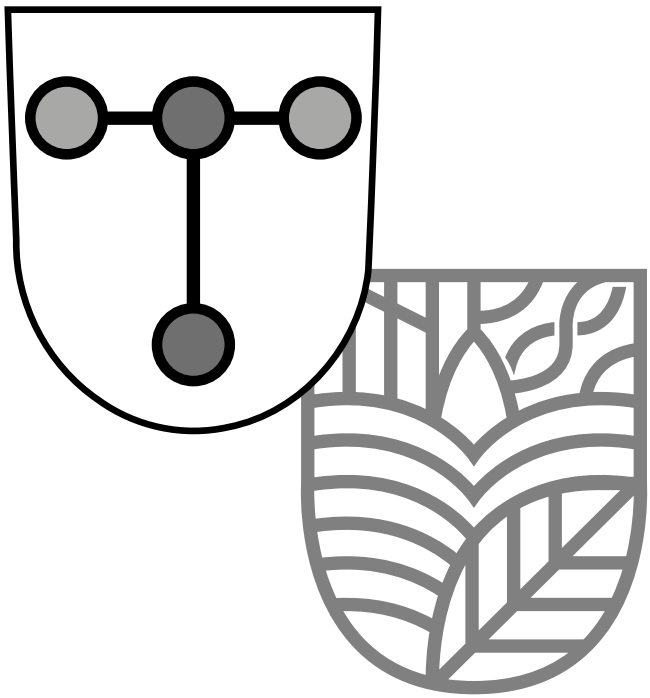
Was geschah vor 50 Jahren in Troisdorf

Ereignisse Mai – August 1972

15.05.1972

Partnerschaft der Stadt Troisdorf mit Evry

In seiner Sitzung am 2. 5. 1972 hat der Rat der Stadt Troisdorf die Begründung einer Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt Evry beschlossen.



07.06.1972

Ausländerparlament

Das am 4. Juni 1972 gewählte Ausländerparlament in der Stadt Troisdorf tritt am Sonntag, dem 11. Juni 1972, 10.30 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses in Troisdorf-Sieglar, Am Schirmhof, zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

11.07.1972

Altes Krankenhaus in Troisdorf-Sieglar

Der Bundesgrenzschutz – Grenzschutzdirektion Koblenz – wird im alten Krankenhaus in Troisdorf-Sieglar eine Schule für den Grenzschutzeinzeldienst einrichten. Bislang war das Hospital ca. 2 Jahre lang von der Firma Dynamit Nobel AG als Unterkunft für spanische Gastarbeiter gemietet.

Quellen:

Auswertung des städtischen Pressespiegels V-VIII/1972

Auszugsweise entnommen: dem Kölner Stadt-Anzeiger (KSA), dem Anzeiger für Sieg und Rhein (ASR), der Rhein-Sieg-Rundschau (RSR), dem General-Anzeiger (GA) und dem Mitteilungsblatt für Troisdorf (MfT).

Veranstaltungshinweise

Samstag, 22.10.,
und Samstag, 29.10.2022,
jeweils 10 – 16 Uhr

Tintenwelten auf Leporellos und Bildern

Zaubert euch, ähnlich wie im Buch Tintenherz, in eure Lieblingsgeschichte – oder Serie hinein, oder bringt euren Lieblingshelden aus einem Buch oder Film zu euch in den Alltag. Macht es wie Cornelia Funke und schreibt eine eigene Geschichte mit einem kalligrafischen Buchumschlag und eigenen Illustrationen mit Tuschefeder, Pinsel, Aquarellfarben, Streugold und Schmuckbuchstaben.

Bilderbuchmuseum Burg Wissem.

Workshop für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren, das Angebot ist kostenfrei, bitte beachten Sie die geltenden Abstands- und Hygienevorschriften für den Besuch in öffentlichen Einrichtungen der Stadt Troisdorf.

Die Struktur und tatsächliche Durchführung des Workshops wird den jeweils geltenden Bestimmungen zur Covid-19-Pandemie angepasst.

Anmeldung unter Telefon +49 (0)2241 878344.

Mit der Künstlerin Nicola Denuell.

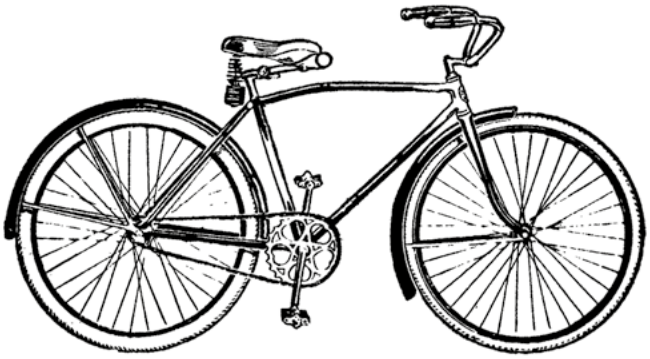
Foto: babimu / Fotolia

Sonntag, 23.10.2022, 15 Uhr

Geschichte(n) auf der Spur

Das Fahrrad – oder die Entstehung des Individualverkehrs um 1900

Bis weit in das 19. Jahrhundert waren die eigenen Beine das wichtigste Beförderungsmittel für den größten Teil der Bevölkerung. Zwar ermöglichte die Eisenbahn einen preiswerten Massenverkehr, jedoch war das Fahrrad das erste massenhaft verfügbar Individualverkehrsmittel.



Der Drahtesel vergrößerte auch der Arbeiterklasse und den Angehörigen der unteren Mittelschicht für Arbeit und Freizeitgestaltung das unmittelbare Lebensumfeld zu vergleichsweise geringen Kosten regelmäßig zu verlassen und sich dabei neue Möglichkeiten der Lebensgestaltung zu erschließen.

MUSIT – Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf.

Die Führung ist kostenlos, die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Zu zahlen ist der Museumseintritt.

Bitte melden Sie sich unter Telefon +49 (0)2241 900-456 an und beachten Sie die Abstands- und Hygienevorschriften.

Mit Bernhard Schmitz.

Kunst und Kuchen

Donnerstag, 03.11.2022, 14.30 Uhr

Max und Moritz

Böse Buben, schlechte Taten und ein schlimmes Ende sind für uns untrennbar mit der Bildgeschichte des Künstlers und Autors Wilhelm Busch verbunden. Es entstand nicht nur ein internationaler Best- und Longseller, der sich bis auf den heutigen Tag verkauft. Es entstand auch eine literarische und illustrationskünstlerische Gattung, die zuweilen merkwürdige Blüten austrieb.

Bilderbuchmuseum Burg Wissem.

Um die Führung gemütlich ausklingen zu lassen und das Gesehene und Gehörte im Gespräch zu vertiefen, besteht im Anschluss an die Führung die Möglichkeit, im Burgrestaurant zu besonderen Konditionen Kaffee und Kuchen zu genießen. Für „Kunst und Kuchen" zahlen sie 8,– Euro für Museumseintritt, Führung und Kaffee und Kuchen.

Bitte melden Sie sich unter Telefon +49 2241 900-427 an und beachten Sie die Abstands- und Hygienevorschriften.

Das Angebot richtet sich an Senioren.

Mit Bernhard Schmitz.

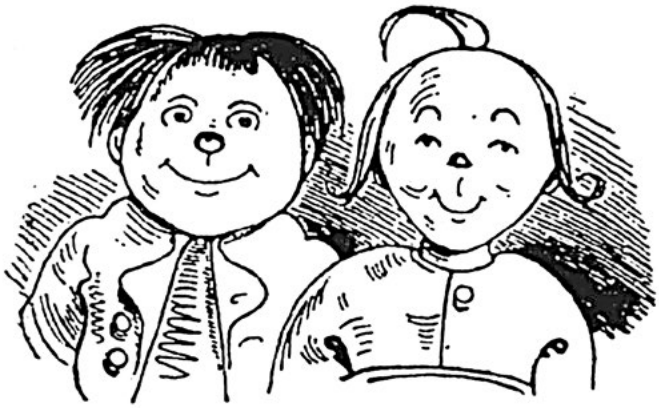


Foto: https://de.wikipedia.org

Samstag, 05.11.,
und Sonntag, 06.11.2022,
jeweils 11 – 15 Uhr

Mit Ruß malen – Kunst aus Feuer und Fotografie

Wir begeben uns auf die Spuren einer alten künstlerischen Technik, mit der seit dem 19. Jahrhundert viele Künstlerinnen und Künstler experimentiert haben. Für den Glasklischeedruck, auch „Cliché verre" genannt, wird eine Glasplatte über eine Flamme gehalten. Eine Rußschicht entsteht, in die dann eine Zeichnung eingeritzt wird.

In der Dunkelkammer wird diese belichtet und mit Entwickler und Fixierer behandelt. Die so entstandenen Werke sind eine spannende Mischung aus Handzeichnung und analoger Fotografie, und laden zur Weiterentwicklung als Fotobuch, Collage oder Comic ein.

MUSIT – Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf.

Workshop für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren, das Angebot ist kostenfrei, bitte beachten Sie die geltenden Abstands- und Hygienevorschriften für den Besuch in öffentlichen Einrichtungen der Stadt Troisdorf.

Die Struktur und tatsächliche Durchführung des Workshops wird den jeweils geltenden Bestimmungen zur Covid-19-Pandemie angepasst.

Anmeldung unter Telefon +49 (0)2241 900-427.

Mit Fotograf und Künstler Michael Wittassek.

Dieser Workshop findet im Rahmen des Kulturrucksack-Programms der Stadt Troisdorf statt.

Sonntags im Museum

Sonntag, 06.11.2022, 14–17 Uhr

(ACHTUNG: VERLÄNGERTER WORKSHOP)

Drachen, Kobolde und viel mehr – Fabelwesen basteln

Wo wohnen Kobolde, was ist ein Fabelwesen, sind Drachen immer nur gefährlich?

Wir machen uns auf die Suche nach den Antworten in der Fantasiewelt von Cornelia Funke, schauen uns dabei die Originalzeichnungen zu ihren Büchern an und anschließend basteln wir unser eigenes Fabelwesen.

Foto: www.moviebreak.de

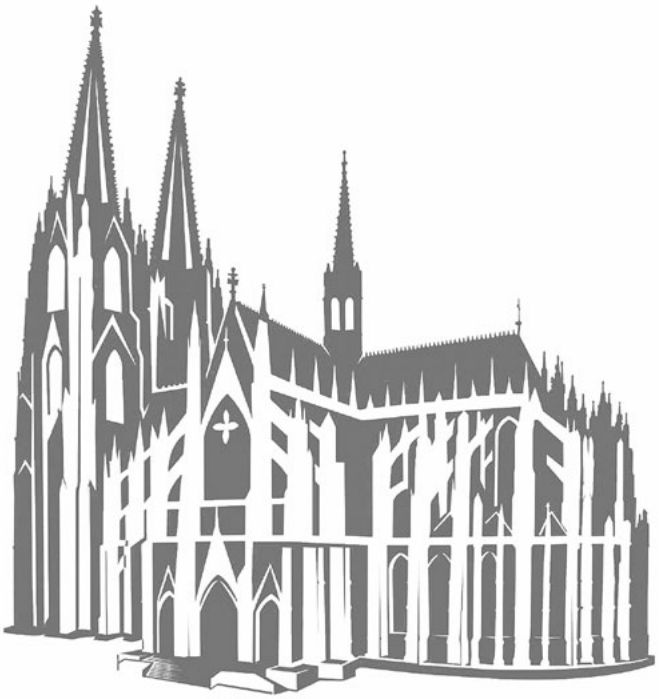
Bilderbuchmuseum Burg Wissem.

Workshop für Kinder ab 5 und ihre Eltern oder Großeltern.

Teilnahmegebühr: 3 Euro, Anmeldung unter Telefon +49 (0)2241 900-427

Bitte beachten Sie die Abstands- und Hygienevorschriften.

Mit Malgorzata Meys.



Donnerstag, 17.11.2022, 19–20:30

11.000 Jungfrauen, ein Pfaffenpförtchen und die letzte „Eiszeit" – Was Sie schon immer über Köln wissen wollten

Köln ist mehr als 2.000 Jahre alt und hat so einiges erlebt. Gegründet von den Römern, im Mittelalter reich geworden durch die Lage am Rhein, später Industrie, Messe- und Medienstadt. Dom, Karneval und Kölsch sind weltbekannt.

Aber wissen Sie, wie ein Diatret-Glas aussieht und wo Sie es bewundern können? Was es unter dem Dom oder auf dessen Dach so gibt? Haben Sie schon einmal vom „Pfaffenpförtchen" gehört? Oder in der „längsten Garage der Welt" Ihr Auto gesucht?

Dies und vieles mehr erfahren Sie auf augenzwinkernde Weise von Klaus Ridder bei seinem Streifzug durch Köln.

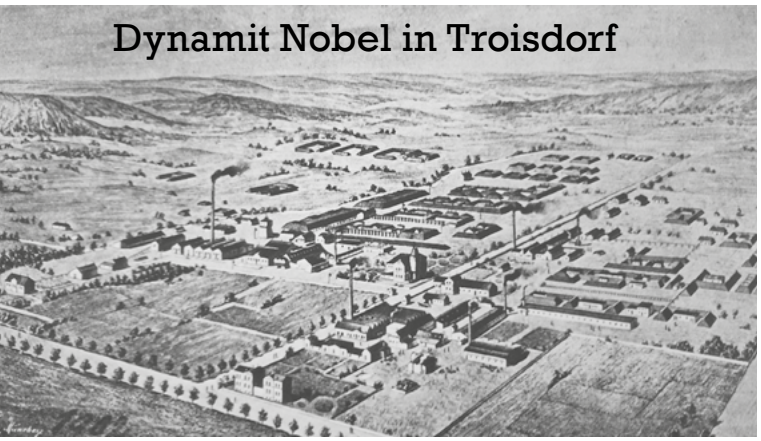
Fischereimuseum Bergheim.

Dazu müssen Sie sich nicht groß auf den Weg machen, die Veranstaltung findet im Fischereimuseum Troisdorf-Bergheim statt.

Eintritt € 5,00; Kinder € 2,50. Anmeldung erwünscht unter Telefon 0228 94589017.

Sonntag, 20.11.2022, 15 Uhr

Dynamit Nobel in Troisdorf



Ansicht der Sprengkapsel- und Zündhütchenfabrik Werk Troisdorf aus dem Jahr 1902

Foto aus: Dynamit Nobel „Hundert Jahre", Troisdorf 1965

Anlässlich der Sonderausstellung schauen wir uns die beispiellose Geschichte der Dynamit Nobel AG und ihre Bedeutung für Troisdorf genauer an.

MUSIT – Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf.

Die Führung ist kostenlos, die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Zu zahlen ist der Museumseintritt.

Bitte melden Sie sich unter Telefon +49 (0)2241 900-456 an und beachten Sie die Abstands- und Hygienevorschriften.

Mit Elisabeth Rölker.

Samstag, 26.11.2022, 11 Uhr

Wald- und Wildtag

Der Bundesforst Wahner Heide lädt ein zur Information rund um das Thema Wald und Wild – aber natürlich auch zur Verkostung des Wildbrets selbst.

Foto: Hanns G. Noppeney

Veranstalter:
Bundesforstbetrieb Rhein-Weser,
Betriebsbereich Wahner Heide.

Treffpunkt:
Bundesforsthaus Wahner Heide,
Schauenbergweg 2, Troisdorf-Altenrath.

Ein Museumsschiff für Troisdorf

Am 23. 9. 2022 präsentierte die Fischereibruderschaft zu Bergheim im Rahmen einer offiziellen Einweihung den restaurierten Aalschokker der Öffentlichkeit.

Seine letzte Renovierung lag fast 40 Jahre zurück, mit der Folge, dass verschiedene Teile am Schiff morsch und rostig geworden waren und es einer grundlegenden Sanierung bedurfte. Nachdem die Arbeiten am Rumpf und den Aufbauten schon längerem abgeschlossen waren, wurde inzwischen auch die Schiffskajüte als Museumsraum fertig eingerichtet. Dort wird wird vor Ort die Geschichte des Aalschokkers und des Aalfangs am Rhein anschaulich erklärt und beschrieben. Nun hat der historische Aalschokker „Maria Theresia" als Museumsschiff am Diescholl unterhalb des Fischereimuseums in Bergheim seinen festen Liegeplatz gefunden und wartet auf interessierte Besucherinnen und Besucher.

Bei der feierlichen Einweihung stellte die Bruderschaft das über mehrere Jahre durchgeführte Projekt nochmals vor und bedankte sich bei den zahlreichen Unterstützern, zu denen u. a. auch der HGT gehörte. Waltraud Boss, Norbert Königshausen und Claus Chrispeels freuten sich mit den Bürgermeistern aus Troisdorf und Niederkassel und den anderen Gästen über das gelungene Werk, das einen wesentlichen Bestandteil zur Wahrung und zum Erhalt eines über Jahrhunderte bedeutenden Handwerks an Rhein und Sieg darstellt und die Ausstellung im Fischereimuseum Bergheim anschalich ergänzt.

Am Diescholl Foto: G. Schwedt, 2022

HGT
1986

Herbst

Doch schon drängt sich der Herbst und lässt erleben
als mächtige Lebensform und Botschaft der Natur,
will Reife uns vermitteln und Hoffnung geben,
es fehlt das Begreifen uns'rer Sinne nur.

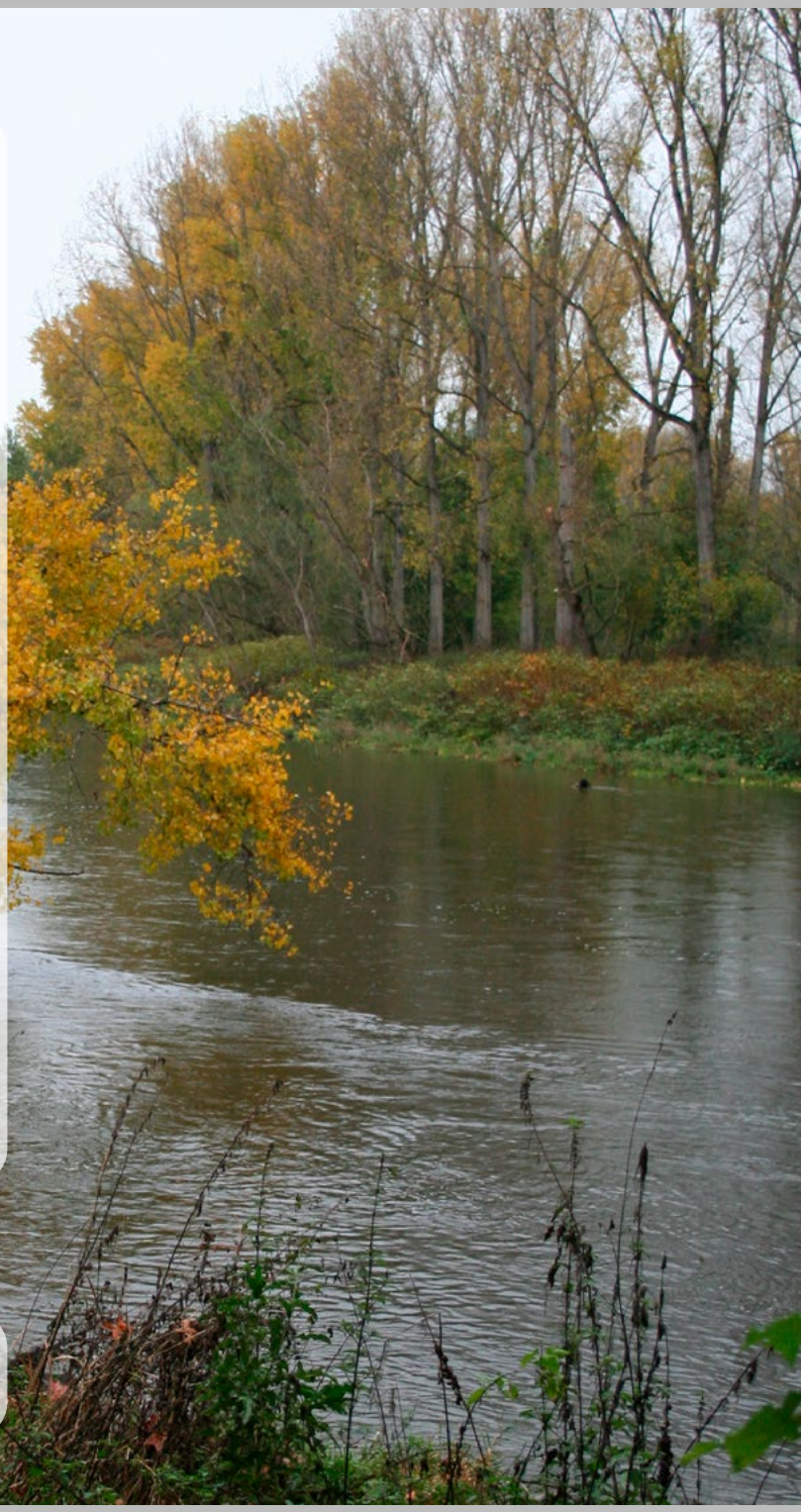
Im schönsten Gewand zeigt sich nun das Jahr
mit gold'nem Wein und Frucht der Gärten,
mit Zauber von Wind und Nebel, wunderbar,
berauschende Sinne sind des Wanderers Gefährten.

Rosen welken, feucht wird das Gras,
es ist die Zeit, davon möcht' man träumen,
da wird der Schuh vom Taue nass,
nur weiter, damit wir nichts versäumen.

Die Kastanie fällt, die Walnuss wird geschlagen,
das Astwerk bricht im schweren Wetter,
reifes Obst wird in Körben heimgetragen
und langsam fallen Blätter.

Ein Baum stützt von der Stürme Macht,
eine neue Jahreszeit wird angekündigt,
der Sturz hat Jahresringe sichtbar gemacht
sowie des Menschen Alter in Erinnerung mündet.

Klaus Radoch



Blick auf die Sieg, nur wenige Schritte von der Gaststätte „Zur Siegfähre" entfernt.

Foto: Axel Heckner